

Nonverbale Kommunikation

Teil B – fakultativ

Die Texte und Aufgaben in diesem fakultativen Teil B stellen ein Angebot für Lerner und Lerngruppen dar, die ihre sprachlichen Fähigkeiten zusätzlich erweitern möchten.

B1 Berichten Sie.

Was verstehen Sie unter nonverbaler Kommunikation und welche Bedeutung hat die nonverbale Kommunikation für Sie? Nennen Sie Beispiele.

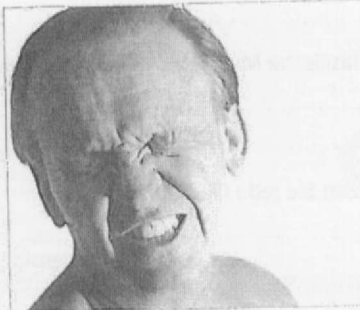
B2 Lesen Sie den folgenden Text.

■ Sprache ohne Worte

Nonverbale Kommunikation ist vermutlich die älteste Form der Verständigung. Sie bedeutet, dass Menschen nicht verbal miteinander kommunizieren, sondern dass nur der Körper spricht. Und der Körper spricht immer. Er teilt der Umgebung mithilfe verschiedener Signale mit, ob er z. B. Kontakt wünscht oder nicht. Der Körper agiert bzw. reagiert beim Aussenden und Empfangen der Signale meist unbewusst. Die Körpersprache hat der Mensch nicht so gut unter Kontrolle wie die verbale Kommunikation und deshalb erscheinen die Botschaften, die der Körper vermittelt, oft „wahr“ bzw. „echter“.

Wissenschaftler und Psychologen fasziniert die Bedeutung der Körpersprache schon seit Langem. 1775 löste der Züricher Pfarrer Johann Caspar Lavater mit seinen *Physiognomischen Fragmenten zur Beförderung der Menschenkenntnis und Menschenliebe* geradezu eine Modewelle aus. Er ging von der richtigen Vermutung aus, dass die ruhige und bewegte „Oberfläche des Menschen“, von ihm Physiognomie genannt, etwas Wahres über den Menschen verrät. Allerdings zog er die Schlussfolgerung, dass das Aussehen eines Menschen direkt auf seine „moralische Qualität“ schließen lasse. Das hatte zur Folge, dass damals eine regelrechte Sucht ausbrach, Gesichtsprofile deuten zu lassen, um Aufschluss über den Charakter zu erhalten.

Einen wissenschaftlich haltbaren Ansatz brachte erst Darwins Evolutionstheorie. Darwin selber widmete eines seiner späteren Werke dem *Ausdruck der Gemüts-*



bewegungen bei dem Menschen und den Tieren (1872). Er stellte die Theorie auf, dass die elementaren Ausdrucksbewegungen der Gefühle als stammesgeschichtliche Anpassungen zu verstehen seien. Noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde Darwins *Ausdruckskunde* an vielen Universitäten als Lehrfach unterrichtet. Die Studenten sollten anhand von fotografierten Gesichtsausdrücken die dazugehörige Emotion ermitteln.

Der Amerikaner Carney Landis bewies zwischen 1924 und 1939 jedoch mit einer Reihe von Experimenten, dass dies nicht möglich ist, da selbst bei heftigsten Gefühlen keine einheitlichen, sondern ganz verschiedene mimische Reaktionen auftreten. Zu Beginn der Achtzigerjahre führte Luzian Ruch an der Universität Bern einige Versuchsreihen durch, die der bisherigen Meinung – der Gesichtsausdruck diene hauptsächlich dem Ausdruck von Emotionen – komplett widersprachen. In einem Versuch spielte man Personen, die sich alleine in einem Zimmer befanden, stark emotionale Filmszenen vor. Anschließend wurden die gleichen Szenen Personen vorgespielt, die sich mit einer anderen Versuchsperson im gleichen Zimmer befanden. Das erstaun-

liche Ergebnis: Die Versuchspersonen, die alleine im Zimmer gewesen waren, zeigten fast keine mimische Reaktion. Die Versuchspersonen mit Blickkontakt zu anderen Personen reagierten jedoch mimisch sehr stark. Man schloss daraus, dass unterbewusste körpersprachliche Signale zu einem großen Teil sozial bedingt sind. Diese Erkenntnis erschwert die Deutung der Signale, denn je nach Situation können sie ganz unterschiedlich ausfallen.

Heute haben Forscher der Ethologie (Verhaltensforschung) einige der alten Fragestellungen wieder aufgenommen und zahlreiche neue Erkenntnisse über das körpersprachliche Verhalten gewonnen.

Fest steht, dass Persönlichkeitsmerkmale die Körpersprache unterschiedlich beeinflussen und man sie deshalb auch als eine Informationsquelle ansehen kann. Auf der einen Seite stehen äußere Merkmale wie die Körpergröße, die Gesichtsstruktur und Stimmeigenschaften, die keine Interpretationsmöglichkeiten zulassen. Der Körperbau aber kann in begrenztem Maße das Ergebnis eines Lebensstils sein, denken wir z. B. an einen durchtrainierten, braun gebrannten Körper. Auf der anderen Seite gibt es nonverbale Signale, die sehr wohl Interpretationen über die Persönlichkeit eines Menschen ermöglichen. Wer die Neigung hat, ängstlich zu sein, wird versuchen, das mithilfe bestimmter Strategien zu verbergen. Wer sich dagegen als intellektuell, weltoffen oder als ein Rebell gegen die Gesellschaft betrachtet, wird dieses Image anderen gegenüber zum Ausdruck bringen.